

# Olbrichs grosser Wurf

Wiler Geschichtsforscher entdeckt

Karl-May-Nachkommen in der Schweiz

**Der Wiler Willi Olbrich, bekannt als Geschichtsforscher in allen möglichen Bereichen rund um die Aebtestadt Wil, hat Nachkommen des berühmten Schriftstellers Karl May in der Schweiz entdeckt.**

Willi Olbrich ist seit Jahren bekennender Karl-May-Liebhaber und seit rund 10 Jahren auch Mitglied der Deutschen Karl-May-Gesellschaft, einer der grössten wissenschaftlichen Literaturgesellschaften Deutschlands. Olbrich verfügt über eine grosse Sammlung von Werken Karl Mays und hat auch schon die Geburtsstadt von Karl May, Hohenstein-Ernstthal (D), mehrmals besucht.

2001 realisierte Olbrich das Werk «Auf Karl Mays Fährte», das sich mit den Lebens- und Reisestationen des Schriftstellers beschäftigt. 2006 spielte Willi Olbrich im Theaterstück «Die Taschenuhr des Anderen» in Wien und Luzern den Schriftsteller Karl May. Auch an der Feier zum 850-Jahr-Jubiläum der Stadt Dresden trat Olbrich am Festumzug als Karl May auf. Die optische Ähnlichkeit zwischen Willi Olbrich und dem 1912 verstorbenen Schriftsteller ist frappant.

## Der Auslöser

Im Jahr 2000 hielt Willi Olbrich in Wil einen von den Karl-May-Freunden der Schweiz organisierten Diavortrag mit dem Titel «Karl May im Lande der Eidgenossen». Aufgrund einer Reportage über diesen Anlass in einem lokalen Anzeiger spürte Olbrich eine deutliche Resonanz aus der Bevölkerung. «Von kolossaler Bedeutung waren für mich allerdings zwei Telefonanrufe, die ich erhielt», erzählt Willi Olbrich. «Maria Bertschinger-Möbius aus Ebnat-Kappel meldete sich, weil sie in Hohenstein-Ernstthal – nahe dem Geburtshaus von Karl May – grossgezogen worden war.» Noch interessanter sei jedoch ein Anruf von Lilly Ott-Hoppe aus Wildhaus gewesen, die lapidar erklärte: «Ich bin eine Verwandte von Karl May. Mein Grossvater Oskar Hoppe war ein Neffe des Schriftstellers.» Willi Olbrich verschlug es ob dieser Äusserung beinahe die Sprache – wusste er doch um die Lücke im Stammbaum dieser Linie. Sollte diese Begebenheit etwas Licht in



Bild: z.V.g

Lilly Ott-Hoppe aus Wildhaus mit ihren zwei Söhnen René (links) und Kurt

die Geschichte von Karl Mays älterer Schwester Auguste Wilhelmine bringen? Olbrich nahm sich vor, im Interesse der Karl-May-Forschung auf dieser Fährte zu bleiben.

## Geduld bringt Rosen

Zahlreiche Versuche, mit Lilly Ott-Hoppe einen Termin zu fixieren, hätten fehlgeschlagen, so Olbrich. Zum einen habe die Dame viele Freizeitaktivitäten, zum andern auch persönliche Gründe ins Feld geführt. Nach drei Jahren sei es dann zum ersten Gespräch gekommen.

## Hoppe-May-Linie führt in die Schweiz

Der Grossvater von Lilly Ott-Hoppe hiess Oskar Hoppe und war ein Sohn von Webermeister Friedrich August Hoppe und Karl Mays Schwester Auguste Wilhelmine, also ein Neffe Karl Mays. Doch wie war die Familie in die Schweiz ge-

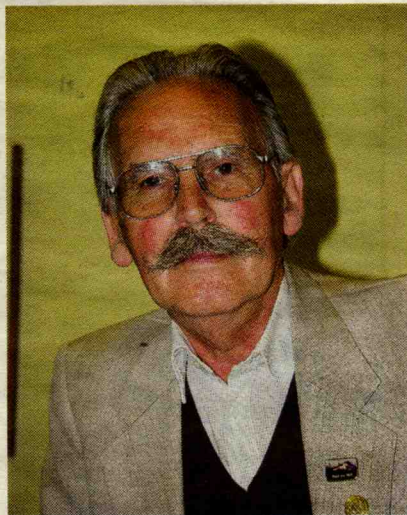


Bild: Walter Sutter

Der Wiler Willi Olbrich, Geschichtsforscher und Karl-May-Liebhaber

kommen? Auf Anraten von Karl May erlernte Neffe Oskar Hoppe den Beruf eines Strumpfwirkers. 1894 heiratete er Lina Bertha Müller in Ernstthal. Sie gebar ihm fünf Söhne und fünf Töchter. Der jüngste Sohn wurde bereits auf Schweizer Boden geboren.

Im Sommer 1909 erhielt Oskar Hoppe den Auftrag, zusammen mit einigen Monteuren und Ausbildnern eine Wirkmaschine aus Chemnitz im schweizerischen Fabrikationsbetrieb J. Dürsteler & Co. in Wetzikon (ZH) zu montieren und das Personal in deren Handhabung auszubilden. Um allfällige Störungen vor Ort beheben zu können, hatte er zwei Jahre dort zu bleiben. Er wurde von Dürsteler angestellt und bekam bald auch eine Aufenthaltsbewilligung, worauf er sich in Ettenhausen, Nähe Wetzikon, niederliess. 1911 liess er seine 10-köpfige Familie aus Ernstthal nachkommen und zog ins nahe gelegene Dorf Robenhausen. Oskar Hoppe starb 1945 in Wetzikon. Gattin Lina Bertha verstarb 1964. «Ihre Nachkommen leben heute verstreut in allen Landesteilen und teilweise auch wieder in Deutschland», so Olbrich.

## Forschung geht weiter

Willi Olbrich versandte in der Folge an 122 «Hoppes» in der Schweiz einen Fragebogen. 78 Antworten gingen ein. Davon waren 13 Personen für den Stammbaum relevant. «Dadurch konnte ich die Schweizer Hoppe-Linie des Stammbaumes in mühseliger Kleinarbeit weitestgehend vervollständigen», erklärt Willi Olbrich.

Walter Sutter

STADT

WIL